

# Freiberger Anzeiger

und  
Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 198.

Sonnabend, den 26. August

1854.

## Friedrich August II.

Ein Klageruf ist von Mund zu Mund durch die sächsischen Gauen gegangen und hat im Auslande sein Echo gefunden. Ueberall, wo man empfänglich ist für Erkenntniß wahrer Menschengröße, wo man Achtung zollt der tadellosen Ausprägung edlener Fürstentugend: da ist auch ein Wehlaut erklingen über das plötzliche traurige Ereigniß, das unser Vaterland in so tiefes Leid versenkt hat. Ein reiches Menschenleben hat abgeblüht und ist den finstern Schatten zugesellt worden; ein auf den Höhenpunkten des Lebens Stehender ist von uns gegangen; einer ist geschieden, der da stand ausgezeichnet als Mensch im erhabensten Sinne; der seinen Thron schmückte durch Beförderung alles Großen und Edlen; der sein Land erhob zu einer Stufe der Bildung, daß es rühmlich genannt wurde vor vielen anderen; der als Regent nach jeder Hinsicht hin Muster war und dessen Name darum selbst im fernen Auslande mit Hochachtung und Ehrerbietung genannt wurde. Ein Dasein voll der edelsten, dem menschenfreundlichsten Herzen, den rühmlichsten Geistesgaben entsprungenen Handlungen und Bestrebungen, ein Dasein, das viel noch reiche segensbringende Blüten verhieß — es liegt vernichtet, getroffen von der rauhen Hand des Todes, und wir stehen trauernd an seinem Abschlusse und beklagen tief das Grausen erregende Ende desselben. Es ist eine Pflicht des Dankes, ein Anrecht unserer allgemeinen Wehklage, daß wir auch in diesen Blättern nochmals zurückblicken auf die Segensbahn, die so plötzlich geendet, daß wir uns vergegenwärtigen, wie der Edle gelebt als Mensch, gewirkt als Herrscher — wie er als Mensch die Liebe und Güte und jede männliche Tugend verkörperte, wie er als Fürst der Urheber der segensreichsten Einrichtungen und Gesetze gewesen, damit wir in diesen Tagen schmerzlicher Trauer um so tiefer fühlen, was uns genommen, um so fester halten, was uns geblieben: ein liebevolles Andenken an den Guten, dessen Namen die Annalen sächsischer Geschichte mit unvergänglichem Ruhme nennen werden.

Der höchstselige König Friedrich August II. war der älteste Sohn des Prinzen Maria Josef Maximilian und der Prinzessin Theresia von Parma. Es waren Kanonendonner

der freudigsten Art, die am 18. Mai 1797 den Bewohnern der Residenz Dresden und der Umgegend das erfreuliche Ereigniß verkündeten, daß dem Lande ein Prinz geboren worden sei; ein um so erfreulicherer Ereigniß, da der regierende Kurfürst Friedrich August der Gerechte, der ältere Bruder des Prinzen Maximilian, keine männlichen Leibeserben hatte und ein dem nächsten Bruder des Kurfürsten, dem nachmaligen König Anton dem Gütigen, geborener Sohn bald nach der Geburt wieder gestorben war. Leider traf den jungen Prinzen das harte Loos, bereits vor vollendetem siebenten Lebensjahre (1. Mai 1804) die geliebte Mutter durch den Tod zu verlieren; aber um so rastloser und mit um so gewissenhafterer Thätigkeit widmete sich der fromme und hochgebildete Vater der Erziehung seiner Kinder. In ihrem zartesten Alter leitete er dieselben, indem er sie auf seinen Schoos nahm, in eigener Person zum Lesen an, und war bemüht, den zarten Gemüthern die Lehren des Glaubens und der Tugend einzuprägen. Und als sie später dem Unterrichte ausgezeichneten und bewährter Männer übergeben wurden, fand sich der besorgte Vater fleißig dabei ein, um das Streben der Lehrer durch seine freundliche Zusprache zu ermuntern und sich der glücklichen Fortschritte der edlen Zöglinge zu erfreuen. In Gemeinschaft mit seinen jüngeren Brüdern, den Prinzen Clemens und Johann, wurde Friedrich August in der Erziehung von dem durch Sittenreinheit und streng rechtliche Grundsätze ausgezeichneten Oberhofmeister von Gorall, einem Schweizer, geleitet, sowie er durch sorgfältig gewählte Lehrer in allen Grundwissenschaften unterrichtet, leiblich und geistig kräftig emporblühte. Aber schon in der frühesten Zeit, ehe seine Erziehung unter der umsichtigsten Obhut noch vollendet war, wurde er bereits von schweren Zeitereignissen durch eine ernste Schule der Erfahrung geführt. Im Jahre 1809, in Folge dessen sich die königliche Familie genöthigt sah, die gefährdete Residenz zu verlassen, begleitete Prinz Friedrich August dieselbe nach Leipzig und Frankfurt, kehrte jedoch schon im October desselben Jahres wieder in dieselbe zurück; doch als der König von Sachsen am 23. Februar des verhängnißvollen Jahres 1813 aufs Neue seine bedrohte Hauptstadt verließ und sich zunächst nach Plauen, dann nach Regensburg und zuletzt nach Prag begab, um sich für die Fortsetzung des Krieges den

Mahregeln Oesterreichs anzuschließen, folgte ihm abermals das ganze königliche Haus. Nachdem er nach der Schlacht bei Böhmen (den 2. Mai 1813), die Napoleon gegen die Verbündeten gewann, mit seinem königlichen Oheim nach Dresden zurückgekehrt war, folgte Prinz Friedrich August im November seinem Vater und seinen Geschwistern abermals nach Prag, wo er fern von dem theuern, schwergeprüften Vaterlande anderthalb Jahr verweilte. Sein reges wissenschaftliches Streben scheiterte jedoch selbst an solchen ungünstigen Verhältnissen nicht und er benutzte diese Zeit mit dem glücklichsten Erfolge zur Fortsetzung seiner so vielfach unterbrochenen Studien. Natürlich war es, daß diese Zeit voll militärischen Glanzes einen tiefen Eindruck auch auf das für alles höhere Streben empfängliche Gemüth des jungen Prinzen bewirkte. Bereits im Jahre 1812, in welchem der junge Prinz Friedrich August zu Dresden von vielen Fürsten umgeben und vom Ruhme großer Thaten umstrahlten Kaiser Napoleon persönlich kennen gelernt hatte, mochten in dem empfänglichen Gemüthe desselben die ersten Keime einer Vorliebe für die militärische Laufbahn erwacht sein. Und so geschah es denn, daß derselbe, als nach Napoleons Rückkehr von Elba das sächsische 20,000 Mann starke Contingent zum Kriege gegen Frankreich sich rüstete, mit Genehmigung seines königlichen Oheims sich entschloß, an dem bevorstehenden Kampfe Theil zu nehmen; Friedrich August eilte 1813 mit seinem Bruder Clemens über Preßburg, wo seit dem 4. März 1813 der König von Sachsen sich aufhielt, in das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg. War ihm auch durch die Wendung der Dinge, welche die für Napoleon unglückliche Schlacht bei Waterloo (18. Juni 1815) herbeiführte, die Gelegenheit benommen, an einer offenen Feldschlacht Theil zu nehmen, so wurde er doch, namentlich durch die sorgfältigen Bemühungen des die österreichische Reserve commandirenden Erzherzogs von Este, in dessen Hauptquartier zu Dijon sich unser Prinz mit seinem theuren Bruder befand, immermehr in das Praktische der Kriegskunst eingeführt. Nach Beendigung des Feldzuges besuchten die Prinzen Paris und die süddeutschen Residenzen und zogen den 24. October 1815 wieder in Dresden ein, wo sie sich von nun an, nachdem die schwersten Stürme für ihr Vaterland überstanden waren, mit erneutem Eifer und im Verein mit ihrem Bruder, dem Prinzen Johann, der Vollendung ihrer Studien widmeten. Es war von nun an der General von Wagdorf, dem die oberste Leitung der Studien der königlichen Prinzen anvertraut wurde, während der damalige Major und nachherige commandirende General der sächsischen Armee von Cerrini den Unterricht im praktischen Militärdienst leitete und der Hof- und Justizrath Dr. Stübel den Prinzen Vorlesungen über Jurisprudenz und Staatswissenschaft hielt. Außerdem wirkte noch als Lehrer für Staatsrecht der Hof- und Justizrath Dr. Günther und für Mathematik der Major Eppendorf. Von der Wichtigkeit seines hohen Berufes durchdrungen, erwarb sich der junge Fürstsohn, auf welchen als den einstigen Thronerben die Augen des Volkes schon damals mit verdienter Liebe gerichtet waren, einen reichen Schatz von gründlichen juristischen, staatswissenschaftlichen und militärischen Kenntnissen, aber er versäumte neben diesen ernstern Bestrebungen auch nicht die Pflege jener Studien, in welchem für sein ganzes

Leben sein Gemüth die unverfägbare Quelle erquickender erhebender Genüsse fand. Es waren besonders die Naturwissenschaften und die Kunst, welchen er seine Mußezeit zuwendete und unter erfrühen pflegte er besonders neben Mineralogie das Studium der Botanik, für welche er von seinem Oheim, dem König, der in Pillnitz einen kleinen, sorgfältig gepflegten botanischen Garten unterhielt, eine besondere Vorliebe geerbt haben schien — ein Studium, in welchem er als tüchtiger gelehrter Forscher sich eine weitverbreitete Anerkennung erworben hat, und welchem seine damaligen kleinen Erholungsausflüge sowie seine späteren größeren Reisen vorzugsweise gewidmet waren. Auf diesen solchen wissenschaftlichen Zwecken geweihten Reisen und Wanderungen innerhalb der Grenzen seines Vaterlandes gewann sich der junge strebsame Prinz durch seine unipruchtslose Liebenswürdigkeit die Herzen seines Volkes in hohem Grade, daß er schon damals ebenso sehr der Liebling des Landes wie seiner eigenen hohen Familie war.

Sein königlicher Oheim weihte ihn schon in frühem Alter in die staatlichen Geschäfte ein; im Jahre 1818 sendete er ihn nach Leipzig, damit er dort den Festlichkeiten beizuhole, welche die Bürgerschaft und Universität zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Thronbesteigung des allverehrten Königs veranstaltet hatten und wo der zukünftige Thronfolger die freudigste begeisterte Aufnahme fand. Sowie er in demselben Jahre zum Generalmajor ernannt wurde, so veranlaßte ihn auch der König, um den öffentlichen Wirkungskreis des geliebten Neffen immermehr zu erweitern und ihn selbst in das Praktische des Staatslebens einzuführen, im Jahre 1819 an den Sitzungen des Geheimenrathes und der übrigen höchsten Staatsbehörden Theil zu nehmen. Dasselbe Jahr war auch das der Vermählung des Prinzen Friedrich August mit der Erzherzogin Karolina, vierten Tochter des Kaisers Franz I. von Oesterreich (7. October 1819). Bei den großen Feierlichkeiten dieses hoch erfreulichen Ereignisses gab sich die Liebe des Volkes zu seinem zukünftigen Herrscher auf das Unverkennbarste kund. Leid war es aber der hohen Gemahlin des Prinzen nicht beschieden einer dauernden Gesundheit sich zu erfreuen. Fast ununterbrochen mußte sie die Bürde der Kränklichkeit tragen, bis am 22. Mai 1832 der Tod ihre vieljährigen Leiden endete.

Vom Jahre 1822 an wohnte Prinz Friedrich den Sitzungen des Geheimenrathes mit Stimmrecht bei und übernahm im November desselben Jahres zugleich die wirkliche Leitung einer Infanteriebrigade, bis er am 23. Juli 1830 von seinem Oheim dem König Anton, nach dem Ableben des Generals Lecocq zum General und Chef der sächsischen Armee ernannt wurde. In diese Zeit fallen aber auch mehrere traurige Familienereignisse, welche auf das gefühlvolle Gemüth des Prinzen einen tiefen schmerzlichen Eindruck machten. Gegen Ausgang des Jahres 1821 hatte derselbe in Gemeinschaft seiner Brüder eine Reise nach Italien unternommen, auf welcher alle drei Prinzen einem hitzigen Fieber erkrankten, welchem zum tiefsten Schmerze seiner hohen Familie der hoffnungsvolle Prinz Clemens am 4. Januar 1822 zu Pisa unterlag. Im Jahre 1829 verlor Friedrich August durch den Tod eine geliebte Schwester, die Königin von Spanien, und in demselben Jahre, in welchem der Tod seine Ehe mit der Prinzessin Karolina löste (1832)

hatte er  
von Tos  
im Jah  
nach den  
Oberflie  
resse fü  
nach Pa  
Louis P  
nd sich  
ehrten u  
ung sein  
eren So  
Im  
ten Adj  
des Prof  
ten jung  
Neapel h  
reiste, g  
Kunst un  
ein Eifer  
unwandel  
auf diese  
und kehrt  
Reisen m  
ganz gee  
Vorliebe  
Geschmack  
nische Re  
Nichts br  
pflegen, z  
hatten sic  
zu Kunst  
ihrer Ar  
ihrer Ta  
Dre  
hochgebil  
Prinzen  
hann, de  
wissensch  
den Aben  
reicher P  
August  
zen Joh  
göttliche  
geistvoller  
So  
für seine  
die Spitz  
ernannte  
tenpflicht  
terthanen  
tenden B  
regenten.  
nungen  
liebten F  
wieder L

atte er den Verlust einer zweiten Schwester, der Großherzogin von Toskana, Maria Anna Karolina Josephe, zu beklagen. Im Jahre 1824 unternahm der Prinz eine Erholungsreise nach den Niederlanden in Begleitung seines Adjutanten, des Oberstlieutenant von Cerrini, wobei er vorzugsweise seinem Interesse für die Kunst folgte, und im nächsten Jahre eine andere nach Paris, wo er besonders in dem Familienkreise des Herzogs Louis Philipp von Orleans die freundlichste Aufnahme fand und sich des Umganges mit den bedeutendsten französischen Gelehrten und Staatsmännern erfreute, und von wo er in Begleitung seines Vaters, des Prinzen Maximilian und seiner jüngeren Schwester, nach Dresden zurückkehrte.

Im Sommer 1828 bereiste er, in Begleitung des gedachten Adjutanten, sowie des Hof- und Medicinalrathes Dr. Carus, des Professors der Kunstakademie Hartmann und eines gelehrten jungen Botanikers, den größten Theil Italiens, bis nach Neapel hinab. Schon die Begleitung, in welcher der Prinz reiste, giebt Zeugniß, mit welchem gewissenhaften Eifer für Kunst und Wissenschaft er auch diese Reise zu benutzen strebte, ein Eifer, der ihm bis zum letzten Augenblicke seines Lebens unwandelbar treu geblieben ist. Er verwendete vier Monate auf diese Reise, die Dr. Carus in einem Werke beschrieben hat, und kehrte Anfangs August nach Dresden zurück. Alle diese Reisen waren durch die Art, in welcher sie ausgeführt wurden, ganz geeignet, die bei dem Prinzen schon frühzeitig entwickelte Vorliebe für die bildenden Künste zu nähren, aber so sehr sein Geschmack für die klassische Kunst namentlich durch seine italienische Reise auch erhöht werden mußte, so verlor er doch deshalb Nichts von seinem Eifer, womit er die vaterländische Kunst zu pflegen, zu heben und zu unterstützen sich bemühte; vielmehr hatten sich inländische Künstler häufig gnädiger Unterstützungen zu Kunstreisen seinerseits zu erfreuen, sowie er durch Ankauf ihrer Arbeiten sie zu fernerer Bewahrung ihres Fleißes und ihrer Talente zu ermuntern suchte.

Dresden zählte damals einen nicht unbedeutenden Kreis hochgebildeter und gelehrter Männer, mit welchen die jungen Prinzen vielfach verkehrten und in dem Hause des Prinzen Johann, der von jeher mit dem ernstesten und erfolgreichsten Eifer wissenschaftlichen Studien obgelegen hatte, versammelte sich in den Abendstunden oft ein schöner sehr gewählter Kreis geistreicher Persönlichkeiten, wobei meist auch Prinz Friedrich August zugegen war. In dieser Zeit entstand z. B. des Prinzen Johann berühmtes Werk, seine deutsche Uebersetzung der „göttlichen Comödie“ des Dante Alighieri, verbunden mit geistvollen und tiefgelehrten Anmerkungen.

So kam das Jahr 1830 heran, wo der in jeder Beziehung für seinen Beruf vorbereitete Prinz Friedrich August an die Spitze der Regierung mit berufen wurde. König Anton ernannte „zu Erleichterung der ihm obliegenden schweren Regentpflichten, sowie aus landesväterlicher Fürsorge für seine Unterthanen“ den älteren Sohn seines auf die Nachfolge verzichtenden Bruders, den Prinzen Friedrich August zum Mitregenten. Mit allgemeinem Jubel und den freudigsten Hoffnungen wurde diese Ernennung des hochgebildeten und allgeliebten Fürsten allseits aufgenommen. „Vertrauen erweckt wieder Vertrauen“ war das Wort, mit dem er seinem Volke

entgegentrat, und dieser Wahlspruch wirkte wie ein Zauber auf Alle. Am 4. September 1831 erschien das versprochene neue Staatsgrundgesetz, die Constitution oder Verfassungsurkunde, und dem Prinzen-Mitregenten, sowie dem Prinzen Johann, unserem jetzigen hochverehrten Könige, gebührt der wesentlichste Antheil an dem Ruhme und Verdienste, jene Verfassung, eine Zierde Sachsens, ins Leben gerufen zu haben. Es traten nun immermehr und mehr wichtige Veränderungen in das Leben. Im Jahre 1832 erfolgte die Einführung der allgemeinen Städteordnung, die Ablösung der Frohndienste; 1835 die Einsetzung von vier Bezirks-Appellationsgerichten und eines Ober-Appellationsgerichtes, sowie die Errichtung der vier Kreisdirectionen. Hieran schloß sich die Einsetzung des evangelischen Landesconsistoriums. Ebenso erfolgte schon den 1. Januar 1834 der für Sachsen so wichtige Anschluß des Königreichs an den preussisch-deutschen Zollverein, sowie als besonders wichtige Gesetze noch hervorzuheben sind: das am 6. Juni 1835 erschienene Gesetz über das Elementar-Volksschulwesen, das Heimathsgesetz und die Gesindeordnung.

Der 24. April 1833 war der feilliche Tag, an welchem der Prinz-Mitregent Friedrich August seine zweite Vermählung feierte, und zwar mit der ebenso geistreichen als gemüthvollen Prinzessin Maria Anna Leopoldine, der am 27. Januar 1805 geborenen vierten Tochter des um sein Land hochverdienten Königs Maximilian von Baiern, einer Zwillingsschwester der Erzherzogin Sophie von Oesterreich — ein Bund, der für den edlen Fürsten eine reiche, lautere Quelle des reinsten und ungetrübtesten häuslichen Glückes, für's Land in vielfacher Beziehung ein Segen wurde. Es sei hier nur an die so wohlthätigen Frauenvereine erinnert, die, im Jahre 1836 durch die milde Königin Maria ins Leben gerufen, sämmtlich unter ihrem hohen Schutze stehen. Möge der hohen Leidtragenden die Liebe, Hochachtung und Anerkennung des Landes ein Trost sein in ihrem tiefen und gerechten Schmerze, eine Stütze für lange Jahre, die ihr zum Heile der Leidenden und Bedrückten noch vergönnt sein mögen!

Durch den am 6. Juni 1836 erfolgten Tod des Königs Anton, den er mit inniger Theilnahme betrauerte, ward Friedrich August II. als König auf den Thron seiner Väter erhoben. Hatte er bereits während der Zeit seiner Mitregentschaft die Bürde der Regentpflichten fast allein auf seine Schultern genommen, so wurde es dem in allen Fächern des Staatslebens heimischgewordenen, hochgebildeten, und vom innigsten Wohlwollen gegen seine Sachsen besetzten Könige um so leichter, den Ausbau der neuen Verfassung gedeihlich zu fördern und Sachsens Wohlstand und Blüthe mächtig zu entwickeln. Seinem Andenken sind wir es schuldig, hier wenigstens einige dieser Segensfrüchte, die unter seiner Regierung reiften, einige der wichtigsten Gesetze und Einrichtungen aufzuführen. Im Jahre 1838 erschien ein neues Criminalgesetzbuch für Sachsen, das Zollgesetz und die Landgemeindeordnung, letztere als würdiges Seitenstück der früher genannten Städteordnung. In den folgenden Jahren erschienen: die Armenordnung, ein neues Gewerbe- und Personalsteuergesetz, ein Gesetz über die Erfüllung der Militärpflicht u. In Hubertusburg wurde eine Landes-Kranken- und Versorgungsanstalt, in Großhennersdorf ein Waisenhaus eröff-

net; mehrere Pensionsklassen wurden errichtet; das neue Universitätsgebäude in Leipzig, das neue Schauspielhaus und das neue Museum in Dresden u. entstanden. Neben dieser Treue und diesem Eifer in Erfüllung seiner Regentenpflicht, widmete sich der Höchsthelige in seiner Mußezeit seinen Lieblingsstudien und von mancher seiner kleinen Wanderungen im Dienste der Mineralogie und Botanik wissen die Nachbarn seiner Sommerwohnsitze manchen interessanten Zug anspruchloser Liebenswürdigkeit zu erzählen. — Besondere Erwähnung verdient eine Erholungsreise, welche derselbe 1837 nach Syrien unternahm, auf welcher er leider, nur von einem Adjutanten und einem Diener begleitet, in Laibach plötzlich und gefährlich erkrankte. Doch Gott segnete die Pflege der sofort, vom königl. Leibarzt gefolgt herbeieilenden zärtlich besorgten Gemahlin, daß er bereits im August in Pillnitz wieder eintraf. Im nächstfolgenden Jahre unternahm er eine neue größere und höchst interessante Reise nach Syrien, Dalmatien und Montenegro, sowie im Jahre 1844 nach England und den schottischen Hochlanden. Wie in England die königliche Familie den hohen Gast mit der zartesten Aufmerksamkeit aufnahm, so war auch besonders diese Reise ein wahrer Triumphzug; denn überall begrüßte ihn der herzlichste Enthusiasmus des stolzen Inselvolkes. Namentlich seine Rückreise war eine Reihe festlicher und feierlicher Tage. So ehrte besonders die freie Stadt Hamburg auf alle mögliche Weise den hohen Durchreisenden, und so bekundete auch das Ausland, welchen Vorzug Sachsen besitze in diesem bevorzugten der Monarchen. Freitag, am 9. August 1844 — gerade an demselben Tage, an welchem zehn Jahre später die Trauerbotschaft so plötzlich in seiner Residenz anlangte — Nachmittags 3 Uhr erreichte der König die Grenze seines Landes. In den Grenzortschaften, besonders aber in Leipzig und Dresden sprach sich die Freude und Liebe seines Volkes auf die rührendste Weise dabei aus.

Am Himmel aber entstanden nach diesen Sichtsichten düstere Wolken. Die ganz unzureichende Ernte des Jahres 1846 brachte bange Sorgen, an manchen Orten selbst drückende Noth; doch durch das reichgesegnete Jahr 1847 wurde dieser Umstand bald überwunden. Da kam im folgenden Jahre ein Anstoß von Außen und auch Sachsen mußte seinen Tribut zollen dem allgemein von Westen daher rollenden Zeitsturme. Aber auch in dieser Zeit furchtbarer Aufregung verließ den edlen Entschlafnen nicht der feste, ruhige und besonnene Muth und er verweigerte mit dem weiter in die Zukunft schauenden Blicke Das, was augenblicklich stürmisch verlangt wurde — und als der tobende Sturm vorbei war, da bedurfte es keiner langen Zeit, das Band der Liebe und des Vertrauens, das jeder Sachsen ausgezeichnet, zwischen dem sächsischen Volk und seinen Fürsten, aufs Neue zu befestigen und in altem Glanze wieder herzustellen. Der treue, für das Wohl seines Volkes unermüdet thätige Landesfürst widmete sich auch in den letzten Jahren mit vollem Eifer den Geschäften der Regierung und eine Reihe vortrefflicher Gesetze bezeichnen die Spuren seines Segnens. Gesetze über Bergbau, Forstwesen, Eisenbahnen, Postwesen, Wechselordnung u. wurden erlassen.

Seine persönliche Erholung suchte Friedrich August II. in den letzten Jahren besonders in Reisen durch die prachtvolle

Alpenwelt, bei denen besonders auch sein noch immer wachsender Forschertrieb auf dem Gebiete der Wissenschaft Befriedigung fand und deren er zusammen neun unternommen hat. So ließ er auch Dienstag, den 1. August dieses Jahres mit seiner Gemahlin seine Residenz, um nach Besichtigung der Münchener Industrie-Ausstellung einen größeren Ausflug durch das bayrische Hochland und Tyrol zu unternehmen. Den 6. August trat er vom Schlosse Pössenhofen, wo seine hohe Gemahlin zurückblieb, allein, nur in Begleitung eines Adjutanten und eines Dieners die weitere Reise an — und schon in den Nachtstunden des 9. August traf die erschütternde Nachricht seines plötzlichen, traurigen Todes in Dresden ein.

Wir stehen noch mitten in dem Schmerze, den dieses Ereigniß allgemein hervorgerufen. Mancher andere Fürst ist durch Ruhm von der Nachwelt genannt worden. Bisweilen verkünden stolze Denkmäler seine Thaten; den Einen feiert der Sänger begeistertes Lied; des Andern Ehre zeichnet Klio in den Tafeln der Geschichte. Unser Friedrich August hat, noch seine Hülle der Gruft seiner Väter übergeben worden, schon durch die allgemeine, ungetheilte Trauer seines ganzen Volkes, selbst des entfernten Auslandes, die Weihe der Anerkennung empfangen. Und auch ein solches Klaglied zu sein, das in der Munde Tausender ist herrlich!

## Tagesgeschichte.

Dresden, 22. August. Zu den diesjährigen Herbstübungen wird die Infanterie, mit Ausschluß der 1. Infanteriebrigade, welche in der Residenz verbleibt, in Brigaden Cantonments beziehen: die Leibinfanteriebrigade, vom 6. September an, zwischen Löbau und Herrnhut; die 2. Infanteriebrigade, vom 7. September an, zwischen Hainichen und Frankenberg; die 3. Infanteriebrigade, vom 7. September an, bei Rositz; und die Jägerbrigade, vom 2. September an, in und bei Leipzig. Der Jägerbrigade werden für die Uebungen der letzten (4.) Woche noch zwei Schwadronen und eine reitende Batterie zugetheilt. Die practischen Uebungen der Artillerie, sowie der Pionnier- und Pontonnierabtheilungen finden in üblicher Weise — von ersterer seit dem 1. August bis 16. September — in Dresden statt. Die Reiterei, mit Ausnahme der bereits bezeichneten zwei Schwadronen, verbleibt dieses Jahr in ihren Standquartieren.

Dresden, 23. Aug. Wie der „Allg. Ztg.“ aus Prag gemeldet wird, sind an dem Wege der Verunglückung unser höchstseligen Königs bereits zum sinnigen Denkmal der Erinnerung Bäume gepflanzt, und an der Stelle, wohin der König geleitet wurde, ist vom Rochus Meier ein Kreuz errichtet worden. Täglich finden sich daselbst Fremde ein und der Boden wurde schon von mancher Thräne benetzt.

Dresden, 24. August. Einer an sämtliche Geistliche des Landes ergangenen Verordnung des k. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts vom 22. August zufolge soll die Gedächtnispredigt für Se. Königl. Majestät den höchstseligen König Friedrich August im ganzen Königreiche Sonnabend den 2. September, Nachmittags um 2 Uhr, gehalten werden.

hat daher das angeordnete Trauerlauten zwischen 12—1 am 1. September das letzte Mal zu erfolgen, wogegen am 2. September eine Stunde vor und nach beendigter kirchlicher Feier in gesetzten Pausen zu lauten ist. Die angeordnete Abkündigung von jetzt an einzustellen und am Sonntage, den 27. August, eine besonders vorgeschriebene Abkündigung von den Kanzeln nach der Predigt zu verlesen. Die Gedächtnispredigt selbst ist der Sprüche Salomonis 20, 28: „Fromm und wahrhaftig sein, hütet den König und sein Thron bestehet durch Frömmigkeit“, in allen Kirchen zu halten. Nach beendigter Predigt ist ein ebenfalls besonders angeordnetes Gebet von der Kanzel vor dem Gebet des Vaterunser deutlich abzulesen. Ebenso ist eine besondere Liturgie vorgeschrieben. Das Orgelspiel ist von jetzt an wieder nachgelassen. Auch bleibt vom Tage nach der Gedächtnispredigt an die Veranstaltung von Kirchenmusiken wieder unberührt. Endlich ist vom Tage nach der Gedächtnispredigt an das gewöhnliche allgemeine Kirchengebet, jedoch mit Beobachtung der durch die Umstände nöthig gewordenen Abänderungen, wieder abzulesen.

**Stuttgart, 19. August, Nachts 10 Uhr.** In Eile theile ich Ihnen mit, daß wir diese Nacht seit 7 Uhr einen immer mehr sich steigenden Bäckerewall haben, der ärger ist, als der Maicrawall von 1848. Die Bäcker weigerten sich zum Theil, zu der über ihren Willen herabgesetzten Taxe zu backen und gaben heute den ganzen Tag kein Brod ab; andere gaben nur schlechtes oder zu leichtes Brod aus. Das erbitterte das Publikum, besonders die arbeitenden Klassen. In der Hauptstrasse fing der Tumult wie 1847 an, und dort wurden zwei Bäckern die Fenster eingeworfen, ein Theil ihrer Geräthchaften zertrümmert und Brod gewaltsam herausgeholt. Als das Volk sich einmal in Wuth gesetzt hatte, zog es vor die Häuser anderer mißliebiger Bäcker und ließ sich nicht mehr besichtigen, obgleich die Polizei gegen die Bäcker streng einschritt. Es mußte Militär requirirt werden, das noch in den Straßen campirt. Der Minister des Innern, der Stadtdirector, der Stadtschultheiß, Polizeiamtman u. s. w. erschienen auf den Straßen. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Auch ein Bäcker und seine Frau sind verhaftet, die sich der Polizei widersetzen. Es ist zu befürchten, daß sich morgen, Sonntag, der Tumult erneuert.

**Wien, Mittwoch, 23. August.** Zwei Brigaden der k. k. Expeditionarmee sind am 20. August von Hermannstadt in die Walachei eingerückt und auf Bukarest marschirt; eine dritte Brigade ist nach Krajowa vorgerückt. Drei andere Brigaden sind bereit, nach Abzug der Russen in die Moldau einzurücken. (Dr. J.)

**Schleswig-Holstein.** Man schreibt der Weser-Zeitung aus dem Herzogthum Schleswig, im August: „Möchte der Gustav-Adolph-Verein in seiner bevorstehenden Versammlung seine Theilnahme für die ungehinderte Ausübung des protestantischen Gottesdienstes in katholischen Ländern auch ausdehnen auf protestantische Gemeinden in protestantischen Ländern, welchen in ihrem Gottesdienst und Schulunterricht eine den Eltern und Kindern unverständliche fremde Sprache aufgedrungen und dadurch das Wort Gottes vorenthalten wird. Kann der Verein in seiner statutenmäßigen Wirksamkeit auch nicht direct für solche bedrängte protestantische Gemeinden Hilfe schaffen, so liegt doch dem Zweck desselben die Thätigkeit der einzelnen Mitglieder sehr

nahe, auf Mittel zu sinnen, wie dort dem Wort Gottes wieder Eingang verschafft werden könne. Wir wissen nicht ob sich im russischen Polen dergleichen bedrängte Gemeinden finden: im Herzogthum Schleswig sind deren gegen 47.“

**Kopenhagen, 18. August.** Mit der Einnahme Bomarsunds ist nun die ganze Gruppe der Alandsinseln von den Russen vollständig geräumt. Als General Baraguay d'Hilliers in 12—13 Kirchen dies von den Kanzeln verkündigen ließ, brach die ganze Bevölkerung in fanatischen Freudentaumel aus, namentlich deshalb, daß sie von nun an nicht mehr Rußland, sondern den Westmächten untergeben sei, die sie mit allen ihren Kräften beschützen und unterstützen würden. Die Franzosen und Engländer werden in jeder noch so armen Fischerhütte auf Gastfreundschaftlichste bewirthet, während die Russen nichts mehr zu erlangen vermochten, da die Einwohner immer vorgaben, daß alle ihre Lebensmittel bereits vollständig abgezehrt wären. Bomarsund wird wieder an allen beschädigten Punkten befestigt und wahrscheinlich vorläufig als Hauptstationspunkt der allirten Truppen dienen. Von dort geht es sodann nach Abo, welche Festung aber schon etwas schwieriger zu nehmen sein wird, da sie in letzterer Zeit auf das beste befestigt worden ist. Doch der Muth der Russen ist dahin, und wenn einmal das Selbstvertrauen fehlt, ist nicht leicht ein Vorwärtsgang derselben mehr denkbar. Sir Charles Napier scheint nun wieder etwas zögern zu wollen und bloß auf die Vermehrung der französischen Landtruppen zu warten, um sodann mit raschen Schlägen eine Festung nach der andern angreifen zu können. Es muß schon eine bedeutende Truppenzahl auf den Alandsinseln versammelt sein, denn es vergeht hier auf unserm Fahrwasser fast kein Tag, wo nicht zwei, drei ja auch gar vier englische Transportschiffe mit französischen Soldaten am Bord, von Dampfschiffen bugsiert, die blauen Wasserwogen durchsurfen.

**Konstantinopel.** Die neueste Landpost aus Konstantinopel brachte Briefe vom 9. August. Die Verhandlungen mit den Agenten Schamyls wegen Abschluß eines Trug- und Schutzbündnisses mit der Pforte sind noch schwebend. Die Tscherkessen sind nicht gesonnen, ihre Unabhängigkeit, die sie gegen die Russen behaupteten, durch eine Art Oberherrlichkeit des Sultans beschränken zu lassen. Uebrigens sind sie dem Abschlusse eines auf Gegenseitigkeit beruhenden Schutzvertrages sehr geneigt. — In Sebastopol werden die großartigsten Vorbereitungen zum Widerstande getroffen. Zwischen den detaschirten Batterien sind Redouten angelegt. Bei allen geeigneten Landungsplätzen in der Nähe von Sebastopol werden fortwährend mit Felsblöcken beladene Schiffe versenkt, um die Landung doppelt zu erschweren. Schiffe der allirten Flotte kreuzen außer Schußweite bei Sebastopol.

— Die „Dest. Corr.“ schreibt: Allgemein verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Expedition nach der Krim und beziehungsweise der Angriff gegen Sebastopol einerseits aus Gründen der um sich greifenden Cholera, andererseits wegen angeblicher Zerwürfnisse in den diplomatischen Regionen verschoben worden sei. Diese Angaben dürften aber nur mit großer Vorsicht aufzunehmen sein, um die hier weilenden russischen Agenten über die nächste Bestimmung der Auxiliärtruppen irre zu führen. Verlässlichen Mittheilungen zufolge haben sich diese neuerlich insgesammt in Barna concentrirt und befinden sich im Marschbereitschaftsstande. Man rechnet beiläufig 48,000 Mann Franzosen und 24,000 Britten, zusammen mit etwa 130 Geschützen. Beide Truppengattungen sind von gutem Geiste besetzt.

### Kirchliche Nachrichten.

Der Gebrauch der Orgel beim Gottesdienst ist von Sonntag den 27. August an wieder gestattet.

**Zwangsversteigerung.**

Einer ausgellagten Schuld halber soll das dem Tagelöhner Friedrich August Ditto in Heddorf zugehörige, auf Folio 40 des Grund- und Hypothekenbuchs für Heddorf eingetragene und mit Nr. 8 des Brandversicherungscatasters für gedachten bezeichnete Hausgrundstück sammt Zubehör, welches aus den Parcellen Nr. 80a., 80b., 81 und 130E. des Flurbuchs besteht mit 74<sup>27</sup> Steuereinheiten belegt und mit Berücksichtigung der darauf haftenden Abgaben, jedoch ausschließlich der Herbergsteuer ortsgerechtlich auf 450 Thlr. gewürdet worden ist,

den vierten September d. J.

von dem unterzeichneten Königlichen Landgericht an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit aufgefordert, gedachten Tages Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen sich anzugeben, zuvörderst ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen und ihre Gebote zu eröffnen, hierauf aber zu gewärtigen, wenn die hiesige Domuhr die 12. Mittagstunde ausgeschlagen haben wird, das gedachte Grundstück sammt Zubehör demjenigen, welcher nach dreimaligem Ausruf das höchste Gebot darauf behalten hat, gegen Erfüllung der bei nothwendigen Substitutionen vorgeschriebenen Bedingungen zugeschlagen werden wird.

Eine nähere Beschreibung des Grundstücks und ein Verzeichniß der Oblasten, für welches Beides jedoch nicht Genüge geleistet wird, ist in hiesigem Gerichtsgebäude, sowie in der Ortschänke zu Heddorf angeschlagen.

Königliches Landgericht Freiberg, den 27. Mai 1854.

Abtheilung für streitige Civilrechtsachen.

Glöckner.

**Bekanntmachung.**

Vom 21. bis 25. August haben Dachsen geschachtet: die Herren Fleischermeister Koll, Petersstraße; Klemms Wittwe, h. d. Rathhause.

Freiberg, den 25. August 1854.

Der Stadtrath.

Das nächsten Sonntag, den 27. August l. J., Nachmittags 3 Uhr auf dem Vogel'schen Saale der Hauptconvent gehalten wird, zeigt der geehrten Mitgliedschaft der Wahl-Schulze'schen Grabschafst-Kasse ergebenst an

die Vorsteherchaft.

Freiberg, den 21. August 1854.

**Hausverkauf.**

Ein in der Stadt gelegenes Haus, mit 7 Stuben, 6 Kammern, Keller, einem Stückchen Garten und dem dazu gehörigen Felde, worauf ein Bier haftet, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere wird ertheilt: Pfarrgasse Nr. 989.

**Verkauf.**

Eine zweite Sorte reines Roggenbrod ist für 5 Ngr. 8 Pf. zu haben bei Ernst Czelmann, Kirchgasse.

**Verkauf.**

Kirschbaum-Pfosten und Breter, schön und schlicht, Breter von 1, 2 bis 3 Zoll stark, auch etwas Ahorn und Rothbuche, 2, 3 und 4 Zoll stark, liegen zum Verkauf bei C. F. Lehuert in Zug.

**Verkauf.**

Ein gutes tafelförmiges Pianoforte steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Verkauf.**

Ein leichter Holsteiner Wagen mit Verdeck, sowie zwei verschiedene Kutschgeschirre in gutem Stand sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Verkauf.**

Neue Erdäpfel sind zu verkaufen bei Rudelt, Meißnergasse.

**Nach Lorenzkirchen**

Fahrgelegenheit Dienstag, den 29. August, früh 6 Uhr.

W. Schürer.

**Stuhlrohr,**

à Pfd. 3 und 4 Ngr., empfiehlt

Rupprecht & Sohn.

Mais-Gries, à Centner 6 Thlr., das Pfd. 18 Pf.,

Reis-Gries, das Pfd. 32 Pf.,

Weizen-Gries, das Pfd. 36 Pf., empfiehlt

Georg Auerwald.

**Simbeersyrup**

von vorzüglicher Qualität, in Flaschen zu 5, 10 und 20 Ngr., empfiehlt

G. A. Blaser.

**Striezel,**

à Stück 6 Pf., empfiehlt täglich

Moriz Kunde jun.,

am Markt Nr. 1.

**Zur gütigen Beachtung**

- 1) Lit. A. Eissen; gegen Scorbut und Werten des Zahnfleisches, sowie zur Befestigung locker gewordener Zähne, à 20 Ngr.
- 2) Lit. B. Tinctur gegen Brand und Beintraß der Zähne, à 20 Ngr.
- 3) Lit. C. Zahnpulver zum Reinigen der Zähne, die Dosis 10 Ngr.
- 4) Lit. D. Spiritus gegen das peinigende Zahnweh, welcher in den meisten Fällen ohne den übrigen gesunden Zähnen Schaden, große Linderung gewähren mit à Glas 10 Ngr.

Eine beim Ankauf gratis beigegebene Gebrauchsanweisung besagt das Nähere über richtige Anwendung obiger Mittel.

Gleichzeitig habe ich auch gute, nach meiner Angabe gefertigte Zahnbürsten beige und kann dieselben, à 10 Ngr., bestens empfehlen.

Dresden.

Hofrath Dr. med. Ernst Baumann Königl. Sächs. Leibarzt.

Von diesen Medicamenten habe ich länglichen Vorrath und empfehle dieselben geneigter Abnahme.

C. J. Frottscher

**Necht englisches Zahnpulver**

in Schachteln à  $\frac{3}{8}$  Thlr. Zu haben bei J. G. A. Schumann.

**Logisvermiethung.**

Eine Parterrestube mit Kammer ist eine einzelne Person zu vermiethen; auch können Schüler oder andere Herren Logis Kost und Aufwartung erhalten: Gerbergasse Nr. 738.

**Vermiethung.**

In Nr. 806 b. am Donatsthor ist heute an das Parterre, bestehend aus zwei Stuben, einer Kammer nebst Küche und Zubehör, zu vermiethen.

Nä

die

mit drei

backens

9 D.-M.

Jahre ge

anten, f

ch an d

Pa

verpach

weisen un

Di

verzeichni

steiger

hardt zu

gung der

Fre

ME

Leben

G

thert, al

stische B

Personen

Di

ertheilige

In

4,826,11

Pr

Z

Waare

Die

der Fisch

ben, eine

nutzung

wozu fer

remise g

October

Nähere

Die

und Zub

zu verm

vor dem

**Mühlenverpachtung.**

Nächsten

vierzehnten September d. J.

Die der Revierwasserlaufanstalt hiesiger Revier gehörige sogenannte  
**Hofmühle zu Pürschenstein,**

mit drei Mahlgängen und einem Graupengänge, dem Rechte des Schwarz- und Weißbäckens und dem Mahlwangsbefugnisse gegen mehrere Ortschaften, nebst 18 Acker 9 Q.-R. Feld und 2 Acker 131 Q.-R. Wiese, vom 1. October 1854 an auf drei Jahre gewiß und drei Jahre ungewiß, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, so daß nach Befinden auch alle Gebote zurückgewiesen werden können, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige haben sich daher am obigen Tage Vormittags 10 Uhr in dem zu verpachtenden Grundstücke einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen.

Die Beschreibung des Grundstücks, die Pachtbedingungen und das Inventarienzverzeichnis können vom 15. August ab in der Hofmühle selbst, bei dem Obersteiger Schmieder in Dörnthal und in der Expedition des Advocat Leonhardt zu Freiberg eingesehen, von Letzteren auch Abschriften davon gegen Erlegung der Copialien erlangt werden.

Freiberg, den 4. August 1854.

Die Administration der Revierwasserlaufanstalt in der  
Freiberger Bergamtsrevier.  
Franke, Stollnfactor.

MEDICAL, INVALID &amp; GENERAL LIFE ASSURANCE SOCIETY.

**Lebensversicherungsgesellschaft für Gesunde u. Kranke.**

LONDON UND FRANKFURT AM MAIN.

Capital: 6 Millionen Gulden.

Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu billigeren Prämien versichert, als von den meisten anderen Compagnien. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch kranke oder nicht völlig gesunde Personen.

Die Versicherten können sich nach ihrer Wahl bei dem Gewinn der Gesellschaft theilhaben oder nicht.

In dem am 30. September 1853 endenden Jahre hat die Gesellschaft für 4,826,114 Gulden neue Policen geschlossen.

Prospecte sind unentgeltlich zu haben bei den Agenten der Gesellschaft.

C. A. May, Hauptagent in Freiberg.

Zur Rectification von Spiritus sowie auch zum Eintausch roher Waare gegen rectificirte empfehlen sich

**Besser & Sohn.****Logisvermiethung.**

Die Parterrewohnung in Nr. 45 auf der Fischergasse, bestehend aus zwei Stuben, einer Kammer, Küche, auch mit Benutzung des Waschhauses und Kellers, wozu ferner auch Stallung und Wagenremise gegeben werden kann, ist vom 1. October d. J. an zu beziehen. Das Nähere Fischergasse Nr. 44, parterre.

**Vermiethung.**

Eine freundliche Stube mit Kammer und Zubehör ist an kinderlose Leute sofort zu vermiethen. Näheres ist zu erfahren vor dem Petersthor Nr. 336b.

**Vermiethung.**

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen: Erbischestraße Nr. 594, 1. Etage.

**Capital gesucht.**

500 Thaler werden gegen Cession einer vorzüglichen Hypothek zu 4 Procent baldigst zu erborgen gesucht. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Gesucht**

wird ein Tagelöhner und ein starker Kuhhirte. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

**Gesucht**

wird zum alsbaldigen Antritt eine Stelle als Schirrmeister oder Hausknecht, auch Hausmann u. s. w. Auf gütige Anfragen ertheilt das Nähere C. F. Lehnert in Zug.

**Gesuch.**

Ein moderner Kinderwagen mit Tasfelkasten wird zu kaufen gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Gesuch.**

Ein Mädchen, nicht von hier, welches im Kochen, Nähen, Waschen und Platten wohl erfahren ist und die besten Zeugnisse über ihr bisheriges Wohlverhalten beibringen kann, sucht baldigst einen Dienst. Auskunft ertheilt Henriette Krause, Petersstraße Nr. 107.

**Gesuch.**

Ein Mädchen, nicht zu jung, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist und auch gut mit Kindern umzugehen weiß, kann zum 1. September in Dienst treten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Gesuch.**

Ein starker und zuverlässiger Arbeiter wird gesucht, der auch in der Feldarbeit nicht unerfahren ist. Von wem? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mensch kann mit auf Logis genommen werden: Domgasse Nr. 317.

**Zehn Thaler Belohnung.**

In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. hat ein böshafte Subject die aus meinem Brunnen nach meinem Gehörte führende Wasserleitung durch Einkellen eines Pfahls in die Röhre verstopft. Wer mir den Urheber dieser schandhaften That dergestalt, daß derselbe zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann, namhaft macht, erhält von mir 10 Thlr. Belohnung. Tuttendorf, den 24. August 1854.

August Wilhelm Schenert.

**Einladung.**

Heute Abend ladet zu Coteletts ergeht ein

Meyer im Stadtbad.

## Etablissemments-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich heute, den 26. August, meine, neu hinter dem Rathhaus eingerichtete, Bäckerei eröffnet habe.

Unter der Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erhalten, bittet um gütige Beachtung

**Thieme, jun.**

Aromatisch medicinische  
**Schlesische Riesengebirgs-Kräuter-Seife,**  
 à Stück 6 Ngr.,  
 Aromatisch-medicinische  
**Schlesische Riesengebirgs-Kräuter-Pomade,**  
 à Pot 12 Ngr.,

Aromatisch-medicinische **Zahn-Pasta** (Zahnseife),  
 ein vorzügliches Mittel zur Reinigung, Erhaltung und Befestigung der Zähne,  
 à Päckchen 6 Ngr.  
 Sämmtliche drei Artikel aus der Königlich Preussischen concessionirten Seifen-Fabrik von **L. Wunder** in Siegnitz, Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Inhaber der großen Medaille der Industrieausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851, empfiehlt zu besonderer Beachtung

**J. G. U. Schumann.**  
 Alleiniges Depot für Freiberg und Umgegend.



Die Dr. Hartung'schen privilegirten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzels- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unwiderlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine erfolgsicherere Zusammensetzung existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat vieljähriger Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkanntesten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar Dr. Hartung's **Chinarinden-Öel** (à Flasche 10 Ngr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare und Dr. Hartung's **Kräuter-Pomade** (à Krause 10 Ngr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. — Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in Freiberg nur allein ächt verkauft bei **Georg Auerwald**.



## Bäcker-Taxe in Freiberg,

vom 26. August bis auf weitere Bestimmung.

Weizengebäck.		Hoggenbrod.	
Ein 12 Pfennigbrod	soll wiegen 27 Loth.	6 & Brod 1. S. 6 Ngr. 4 Pf., 2. S. 5 Ngr. 8 Pf.	
= 6	= 13 1/2	3 = 1. = 3 = 2 = 2 = 2 = 9 =	
= 4	= 9	1 = 1. = 1 = 1 = 2 = 1 = - =	
= 3	= 6 3/4	bei den hiesigen Bäckern.	
Eine 12 Pfennigsem.	= 17 1/2	6 & Brod 1. S. 6 Ngr. 2 Pf., 2. S. 5 Ngr. 6 Pf.	
= 6	= 8 3/4	3 = 1. = 3 = 1 = 2 = 2 = 8 =	
= Siebentl. 10 Pf. = Sem. =	= 17 1/2	bei den Dorfbäckern.	

Es sind für den Scheffel aufgerechnet:

bei dem Weizen		bei dem Roggen	
7 Thlr. 23 Ngr. 4 Pf. Einkaufspreis,		5 Thlr. 20 Ngr. 1 Pf. Einkaufspreis,	
1 = 9 = - = Vermahlungskosten,		= 9 = - = Vermahlungskosten,	
1 = 13 = 5 = Verbackungskosten.		= 22 = - = Verbackungskosten.	

Freiberg, den 25. August 1854.  
 Verantwortl. Herausgeber und Redacteur **C. J. Frotzher.**  
 Der Stadtrath. Freiberg.

## Einladung.

Heute Abend Coteletts, Schinken, Klößen und Käsekeulchen, wozu ergeben einladet

**Bogel am Schloßplatz**

## Todes-Anzeige.

Nach jahrelangen Leiden entschlief am 24. d. M. um 3/4 10 Uhr sanft und ruhig den Folgen der Wassersucht meine Frau im zurückgelegten 49. Lebensjahre. Freunden und Bekannten diese trauernde Anzeige.

Freiberg, den 25. August 1854.  
**Heinrich Köhler.**

## Dank.

Für die zahlreichen Beweise wohlthätiger Theilnahme, mit welcher uns bei dem Tode und Begräbnisse unseres theueren Gatten und Vaters von allen Seiten eine, wenn auch wehmüthige, so doch erhebende Freude bereitet worden ist, sagen wir hierdurch unsern innigen herzlichsten Dank.

Freiberg, am 24. August 1854.  
 Die Familie **Maacke.**

## Bierbrau- und Schankanzeige

Vom 4. bis 9. Septbr. 1854 brauen:

- 1) Herr Erler, Kirchgasse.
- 2) Herr Röchler, Nonnengasse.

Es schänken Lager-Bier:  
 Hr. Schön, Erbischestraße.

Einfaches Bier:

- 1) Hrn. Pflugbeils Erben, Schöneberg
- 2) Hr. Schürer, Rittergasse.
- 3) Hr. Barthel, Untermarkt.
- 4) Hr. Rauh, Kirchgasse.
- 5) Hr. Röchler, Nonnengasse.
- 6) Hr. Erler, Kirchgasse.
- 7) Hr. Märker, Weingasse.
- 8) Hr. Straßberger, Burgstraße.

## Speiseanstalt.

1 Portion Gemüse mit Fleisch, 12 Pf. oder ohne Fleisch 6 Pf.

- Sonntag, 27. August, Rindfl. m. Nudeln  
 Montag, 28. August, Rindfl. mit Reis.  
 Dienstag, 29. August, Schweinefl. m. Erbsen  
 Mittwoch, 30. August, Flecke mit braunem Mus.  
 Donnerstag, 31. Aug., Rindfl. m. Gräupchen  
 Freitag, 1. Septbr., Rindfl. m. Maisgrün  
 Sonnab., 2. Septbr., Schweinefl. m. Erbsen

Druck von J. G. Wolf.